

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

347 (30.7.1915) Abend-Ausgabe

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postfach: Karlsruhe 4844

Ercheint während des Krieges an allen Werktagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.35 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Beistellungen in Oesterreich-Ungarn, Bulgarien, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postanstalten. Uebrigens Ausland (Beitagsvereine) M. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Beistellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtsseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“
Wandkalender, Taschenaufreißer usw.

Anzeigenpreis: Die siebenstellige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Reklamen 50 Pf. Platz, Kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz. Bei Wiederholung entsprechender Nachschlag nach Tarif.
Bei Nichterhaltung des Zieles, Klarehebung, zwangsweiser Beilegung und Konkursverfahren ist der Nachschlag hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung.
Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Bermittlungsstellen entgegen.
Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 8 Uhr.
Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42, Karlsruhe.

Notationsdruck und Verlag der „Adonia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: E. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wahl
Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Die Russen weichen aus der Stellung zwischen Bug und Weichsel.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 30. Juli, vormittags. (M. T. B. amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Verthes in der Champagne wurden von beiden Seiten Minen gesprengt, wobei wir einen französischen Planierungsgraben nordwestlich des Ortes zerstörten.

Im Riecherwalde brach ein französischer Angriff beiderseits Croix des Carmes im Feuer der Infanterie und Artillerie vor unseren Hindernissen zusammen.

In den Vogesen griff der Feind gestern nachmittags erneut die Linie Ringkopf-Varrenkopf an. Die Nahkämpfe um den Besitz der Stellung sind noch nicht abgeschlossen.

Zwei englische Flieger mußten nahe der Küste auf dem Wasser niedergehen und wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Truppen der Armee des Generalobersten von Borosch haben am frühen Morgen des 28. Juli den Weichselübergang zwischen Pilsca-Mündung und Kozienice an mehreren Stellen erzwungen; auf dem östlichen Ufer wird gekämpft. Es wurden bisher 800 Gefangene gemacht und 5 Maschinengewehre erbeutet.

Gestern haben die verbündeten Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen die Offensive wieder aufgenommen. Westlich des Wieprz durchbrachen deutsche Truppen die russische Stellung, sie erreichten am Abend die Linie Piaski-Deskupice und die Bahn östlich davon. Viele Tausend Gefangene und drei Geschütze fielen in unsere Hand. Dieser Erfolg, sowie die Vorhölle österreichisch-ungarischer und deutscher Truppen bis östlich der Weichsel, preussischer Gardetruppen bei Krupce (nordöstlich von Krasnostaw) und anderer deutscher Truppen in der Gegend von Wozslawice haben die russische Front zwischen Weichsel und Bug zum Wanken gebracht. Heute früh räumten die Russen ihre Stellungen auf der ganzen Linie; sie halten nur noch nördlich von Grubieszow.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 30. Juli. Aus Amsterdam erfährt der Berliner Lokalanzeiger: Daily Mail meldet aus Petersburg, die Hitze auf dem Schlachtfeldern sei übermächtig. Viele Fälle von Sijchlag seien die Folge. An Orten, wo man die Laufgräben vertieft hatte, halten die Truppen noch aus, wo sie jedoch unter der Sonnenglut Laufgräben mit dem Spaten herstellen müssen, werden sie schnell arbeitsunfähig.

Die Argonnenkämpfe vom 20. Juni bis 2. Juli.

II.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:
An der von Binerville nach Bienne le Château führenden Straße ist das Gelände überflutet, der Wald ist ziemlich licht und zudem im Lauf der Zeit derartig zerstört, daß hier die in drei Terrassen übereinanderliegenden, französischen Gräben deutlich zu sehen sind. Der vordere Graben war etwa 100 Schritt von der deutschen Stellung entfernt. Weiter nach Osten wird der Wald außerordentlich dicht, Dornengebüsch und dicker Unterholz bedeckt den Boden, man kann kaum 10 Schritt weit sehen. Die deutsche und französische Kampfstellung war hier durch ein kleines Tal getrennt, dessen Sohle nicht einzusehen war. Auf der ganzen Front dieses

Abchnittes hatten Patrouillen festgestellt, daß die Franzosen im Talgrunde ein 30 Meter breites Hindernis angebracht hatten, bestehend aus einem Gewirr von Stacheldraht, einer Wand aus Drahtmaschen und einem breiten Wassergraben. Jenseits dieses Hindernisses auf halbem Gang befand sich im dichten Unterholz die französische Hauptstellung, mehrere hintereinanderliegende Gräben mit starken Eindeckungen, Blockhäusern und Maschinengewehrständen. Außerdem hatte der Feind diesseits des Drahthindernisses in Postenlöchern und einzelnen Sappentöpfen kleinere Abteilungen bis nahe an die deutsche Stellung vorgehoben.

Ruhig und klar bricht der Morgen des 20. Juni an. Hüben und drüben ist heute alles früher munter als sonst: Bei den Deutschen in Erwartung des bevorstehenden Kampfes, bei den Franzosen, weil sich im Morgengrauen gerade die Regimenter 55 und 255 in der vorderen Linie ablösen. Punkt 4 Uhr vormittags eröffnen die deutschen Batterien ihr Feuer. Etwas später beginnt das Schießen der Minenwerfer. Von Stunde zu Stunde steigert sich die Heftigkeit des Feuers; die Wirkung des Artillerie- und Minenfeuers ist verheerend. Beim Feinde drängt sich alles in den Unterständen und eingedeckten Teilen der vorderen Linie zusammen, denn weiter rückwärts legt die deutsche Artillerie mit ihrem rasenden Feuer über die Verbindungslinie eine Sperre, die so leicht kein Mensch lebend durchschreiten kann. In den deutschen Gräben werden die letzten Vorbereitungen getroffen: Hunderte von Schürmletern zum Erklimmen der vorderen Grabenwand stehen bereit, die Bajonette werden aufgeschraubt, jeder legt sich seine Handgranaten zurecht, die Minierer sind mit Drahtschere und mit Gerät zum Ueberwinden der Hindernisse ausgerüstet. Alle Uhren sind auf die Sekunde gleich gestellt. Um 8 Uhr 30 Minuten vormittags wird das Artillerie- und Minenfeuer bis zur letzten, größten Heftigkeit gesteigert, und dann — um 8 Uhr 50 Minuten vormittags — bricht auf der ganzen Front der Sturm los. Fortgerissen von glühender Begeisterung und dem todesberaubenden Willen zum Siege stürzen sich die braven Leute auf den vorderen französischen Graben. Ohne selbst zu wissen, wie durchbrechen sie im Handumdrehen das Drahthindernis. Viele bleiben in Stachelstraß hängen, zerfetzt die Kleider, fallen hin, springen wieder auf, und weiter gehts, die feuerpeinenden Blockhäuser entgegen. Zur gleichen Zeit hat die Artillerie ihr Feuer weiter nach rückwärts verlegt. Zu beiden Seiten der Straße nach Bienne le Château gelingt der Sturm am schnellsten, hier hat das vorbereitende Feuer am fruchtbarsten gewirkt, in einem einzigen Anlauf werden die drei französischen Gräben und die Wagenbarrikade drüben auf dem nächsten Höhenrücken genommen, die ersten Offiziere und etwa 100 Mann fallen in den genommenen Gräben und Unterständen den Siegern als Gefangene in die Hände. Im dichten Walde geht es langsamer vorwärts: Hier kommt es im vordersten französischen Graben zu einem heißen, erbitterten Nahkampf. Jedes Maschinengewehr, jedes Blockhaus, jede Schießscharte, jeder Unterstand muß hier einzeln angegriffen und genommen werden. Unsere Leute vollbringen in dem ihnen unbekanntem Grabengebiet, mitten zwischen den Hindernissen, im Kampf gegen einen unsichtbaren wohlgedeckten Feind, Heldentaten voll Kaltblütigkeit und Todesmut. Ein Trupp Württemberger mit ihrem tapferen Führer, Leutnant Sommer, erklimmen ein Blockhaus, legen sich trotz des heftigsten von allen Seiten auf sie niederprasselnden Feuers oben auf das Dach und machen mit Revolverbüchsen und Handgranaten durch die Schießscharten die Belagerung und ihr Maschinengewehr unschädlich. Ein einziger Nachbargraben aus zu Tode getroffen, fällt der heldenhafte junge Offizier. Eine kleine Abteilung stürmt bis weit in die feindlichen rückwärtigen Stellungen hinein, verliert aber die Verbindung mit den Kameraden und wird abgetrennt. So sind es oft gerade die Tapfersten, die im Drang nach Vorwärts allzusehr vorkünnen und dann dem Feinde in die Hand fallen. In einer anderen Stelle des Rabordère-Berkes, an der der Sturm auf ganz besonders starke Hindernisse und Befestigungen stößt, gelingt es Leutnant Waller, mit einer Kompagnie in ein schmales Stück der feindlichen Stellung einzubringen. Von vorne und beiden Seiten durch weit überlegenen Feind eingeschlossen, ohne rückwärtige Verbindung zu seinem Bataillon, hält er sich stundenlang im rasenden Feuer. Endlich um 8 Uhr abends brechen aus beiden Flanken neue Kompagnien zu ihren todesmutigen Kameraden durch. Alles, was sich in den Weg stellt, wird niedergemacht oder gefangen genommen. Ebenso

heiß und blutig tobt der Nahkampf im östlichen Teil des Rabordère-Berkes. Zwei der tapfersten jungen Führer, Leutnant v. Spindler und Fähnrich Kurz, vom Infanterie-Regiment „Kaiser Wilhelm“ Nr. 120, gelingt es, mit wenigen Leuten in den feindlichen Graben hineinzuspringen und ihn nach rechts und links aufzurollen. Beide müssen ihren Geldemut mit dem Leben bezahlen. Ihr gutes deutsches Blut ist nicht umsonst geflossen. Als es Abend wird, ist der größte Teil des Rabordère-Berkes und die gesamten Stellungen zu beiden Seiten der Straße nach Bienne le Château im Besitz der Württemberger und der preussischen Landwehr. Mehrere heftige Gegenangriffe der Franzosen werden abgewiesen. 7 Offiziere, 627 Mann, 6 Maschinengewehre, 15 Minenwerfer, mehr als 1000 Gewehre und viel Gerät, Waffen und Munition sind die Beute der Sieger.

Am Isonzo.

Im Blick auf die in wuchtigen dramatischen Fortschreiten begriffenen Ereignisse im Osten könnte fast das Ringen auf den übrigen Kriegsschauplätzen an Wert und Wichtigkeit geringer geschätzt werden. Was sich aber augenblicklich vor den Heldenorten im Tiroler Gebiet und im Görzischen vollzieht, birgt in eben demselben Maße wie die Kämpfe in Ost und West den Kern und Keim des Enderfolges für die Zentralmächte. Würden die, wie man anerkennen muß, mit großer Tapferkeit und unter Aufwand entsetzlich blutiger Verluste ins Werk gesetzten Pläne der italienischen Heeresleitung auf Durchbruch der österreichischen Frontlinie gelingen, dann würde sich die Wirkung eines solchen schmerzlichen Aufgebotes buchstäblich auf allen übrigen Fronten fühlbar machen. Mit steigender Verbrennung sehen wir nun, wie eine außerordentlich geringe Schar Tapferer den Anbrall der italienischen Eisenheere, die zudem den Vorzug hatten, mit vollständig ungeschwächten Kräften in den Kampf zu ziehen, unerschütterlich und unerschütterlich abwehrt, und wie sie in zwei aufeinander folgenden und je zehn Tage dauernden Schlachten im Isonzogebiet und im Görzischen so ausgezeichnete Nacht hielt, daß es den Italienern trotz ungeheurer Verluste, die allein in der zweiten Schlacht auf 100 000 Mann beziffert werden, nicht gelang, über ihre bisherigen Stellungen hinauszuweichen und einen Fußbreit hobsbaurigen Bodens zu erringen.

Die Kämpfe in den Hochalpen stehen ohne alles Beispiel da. Die Italiener waren dank einer während neun Monaten vollzogenen Aufspeicherung eines riesigen Munitionsvorrates in der Lage, die österreichischen Stellungen buchstäblich mit einem Hagel von Geschossen und Granaten zu überschütten. Wir vernahmen, daß die italienische Artillerie viele Stunden hindurch einen unausgesetzten Geschosregen auf die Oesterreicher niederschleuderte, die in dem furchtbaren Feuer bis zum letzten Mann standhielten, die Beschädigungen ihrer Verbindungen mitten im Feuer ausbesserten, und keinen Schritt wichen. Als dann der Feind glaubte, nach dieser gewaltigen Artillerievorbereitung den Infanterieangriff durchführen zu können, da kam es zu furchtbarem Handgemenge, wobei die Italiener zu fühlen bekamen, welche übermenschliche Kraft den Soldaten Kaiser Franz Josephs inneohnt, denen der Schutz ihrer schönen Heimat anvertraut ist. Auch Steinlawinen spielten, wie schon vor hundert Jahren, in diesen Kämpfen eine ausgiebige Rolle. Die Niederlage der Italiener an der Isonzofront müßte, wenn sie in ihrer ganzen Tragweite dem italienischen Volke bekannt würde, geradezu katastrophale Wirkungen haben.

Unsere tapferen Verbündeten aber dürfen gewiß sein, daß wir in Deutschland den Heldenkampf der kleinen Schar mit innerster Anteilnahme, aber auch mit Stolz und Freude über solch ausgezeichnete Leistungen verfolgen. Nach dem Willen Englands sollte ja Italien, nachdem die Franzosen den Durchbruch durch die deutschen Linien nicht vollziehen konnten, die Aufgabe zufallen, durch erfolgreichen Vorstoß die übrigen Fronten zu entlasten, dadurch, daß starke österreichische Kräfte, die jetzt gegen die Russen verwandert werden, an dieser Linie hätten abgezogen werden müssen. So kämpft das wadere Häuflein der Verteidiger letzten Endes für die Sicherung des Erfolges im Osten, und man kann dem österreichischen Generalstabsbericht beistimmen, wenn er anspricht, daß erst die Ge-

schichte die Leistungen der siegreichen Truppen und ihrer Führer in dieser Abwehrschlacht bewerten kann. — 88.

Aufruf des Papstes an die kriegsführenden Völker.

Rom, 30. Juli. (M. T. B. Nicht amtlich.) Meldung der Agenzia Stefani. Der Oesterösterreichische Papst veröffentlicht einen Aufruf des Papstes an die kriegsführenden Völker und deren Staatsoberhäupter, in dem er sie beschwört, den Krieg zu beendigen.

Der Krieg zur See.

Motorboote zur Jagd auf deutsche Unterseeboote.
Newyork, 29. Juli. (M. T. B. Nicht amtlich.) Die Smith Boat and Engine Company erhielt von den Regierungen der Alliierten den Auftrag, Vorschläge für starke und geschwinde Motorboote zu unterbreiten, die zwei oder mehr leichte Kanonen tragen können und zur Jagd auf deutsche Unterseeboote verwendet werden sollen. England will eine Flotte von 100, Ausland von 30—40 solcher Boote einstellen. Die Boote werden imstande sein, 50 Meilen in der Stunde zu fahren.

Zur Baumwollfrage.
Berlin, 30. Juli. (M. T. B. Nicht amtlich.) Zur Baumwollfrage stellt die kopenhagener National Tidende fest, daß die amerikanische Behauptung, Dänemark habe 32 000 Ballen Baumwolle mehr als in den früheren Jahren eingeführt, völlig frei erfunden ist. Die Londoner Daily Express erklärt mit Bestimmtheit, die englische Regierung werde in den nächsten Tagen Baumwolle als Baumwolle erklären.

London, 30. Juli. (M. T. B. Nicht amtlich.) Reporter. Der belgische Dampfer „Prinzessin Mary José“ ist torpediert worden und gesunken. Vier Mann sind umgekommen, 20 gerettet worden.

Zur Kriegslage.

Bern, 29. Juli. (M. T. B. Nicht amtlich.) Stegmann schreibt im Bund zur Kriegslage im Westen u. a.: Ieber Souchez scheinen die deutschen Linien wieder vorgehoben und nicht nur der Kirchhof und die Reste der Zuderfabrik, sondern auch weiter vorgehobene Punkte wieder genommen zu sein. Die deutsche Meldung vom 28. Juli läßt erkennen, daß die ungeheuren Anstrengungen der Franzosen hier und die schweren Opfer, welche sie in bedenklichem Ansturm immer wieder brachten, vollständig umsonst gewesen sind, wenn man nicht mit französischen Kritikern annehmen will, daß ohne den Vorstoß Ipern gefallen wäre. Aus französischen Armeebefehlen wird jetzt bekannt, daß z. B. das französische 70. Infanterieregiment außerordentlich gelitten hat, dessen 3. Bataillon bei dem Angriff neun Zehntel seines Bestandes auf dem Platze ließ. Wenn auch einzelne Einheiten im Stellungskrieg stark zu leiden pflegen, so ist die Vernichtung eines Bataillons doch in diesem Fall wahrscheinlich typisch für die Kämpfe zwischen Arras und Souchez, wo die Franzosen beinahe 2 Armeekorps verloren haben sollen. Damit wäre der örtliche Erfolg allerdings weit überbezahlt, selbst wenn deutscherseits ansehnliche Menschen- und Materialverluste eingetreten sind. — Zur Lage im Osten meint der Kritiker: Augenblicklich scheint ein gewisser Beharrungsstand eingetreten zu sein, welcher aus der Verfestigung des russischen Widerstandes und dem methodischen Verhalten der Gegner erklärbar ist.

Die französischen Protestanten und der Krieg.

Genf, 29. Juli. (Zeff. Stg.) Nach dem Wustler des katholischen französischen Propagandakomitees für das Ausland wurde jetzt unter dem Patronat des Rates der protestantischen Föderation in Frankreich ein protestantisches französisches Propagandakomitee gegründet, das vor allem in Holland, Schweden, Norwegen, Dänemark und den Vereinigten Staaten die öffentliche Meinung zu Gunsten Frankreichs bearbeiten soll. An der Spitze steht der Rechtsprofessor der Pariser Universität, André Weiss.

Eine rumänische Stimme über die Bilanz des Krieges.

Bukarest, 30. Juli. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Universal schreibt in einem Leitartikel unter dem Titel: 'Betrachtungen über den bisherigen Verlauf des Krieges': Die größte Ueberraschung, die uns der Krieg brachte, ist bei den Centralmächten und Rußland. Als es bei Beginn des Krieges infolge der Edwardischen Einreisungspolitik Kriegserklärungen regnete, sagten sich selbst die eingeleichtesten Anhänger der Centralmächte, daß diese verloren seien. Wie mächtig der deutsche Militarismus immer sein mag, wie tapfer die Armeen der beiden Reiche auch immer kämpfen mögen, sie würden, so glaubte man, nur einen Achtungserfolg davontragen und schließlich zu Grunde gehen. Im Kampfe gegen die ganze Welt würden sie wohl einige Wochen widerstehen, bis ihre Kraft gebrochen sein werde. Die größten Erwartungen knüpfte man in dieser Beziehung an die Millionenheere Rußlands, in dessen Längs in dem Krieg alle Berechnungen über den Haufen geworfen worden. Wir sehen, daß die Deutschen trotz des Kampfes auf beiden Fronten in Feindesland eingedrungen sind und bedeutende Siege davongetragen haben. Mit Ueberdramatik sehen wir, daß die Oesterreicher und Ungarn, deren Kraft gebrochen schien, in Verdrüßung mit den Deutschen heute die Russen auf ihrer Flucht in das Feindesland verfolgen. Mit einem Worte, die Berechnungen, die zu Beginn des Krieges aufgestellt wurden, haben sich fast alle erledigt. Die Bilanz schließt mit einem bedeutenden Gewinn für die Centralmächte und mit einem großen Defizit für den Vierverband. Die nächste Schlussfolgerung ist, daß wir, sowie der Vierverband die Kräfte der Centralmächte unterschätzt haben und zwar nicht nur die rein militärischen, sondern auch ihre ganze Organisation auf allen Gebieten.

Tragische Aussichten des neuen Kriegesjahres.

London, 30. Juli. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der parlamentarische Mitarbeiter der Daily News schreibt über die Debatte im Unterhaus, das neue Programm Lloyd Georges weist offenbar auf die tragischen Aussichten des neuen Kriegesjahres hin. Dieser Schluß ist unabweisbar. Durch die ganze Rede (im Parlament) habe sich wie ein Schreim die Andeutung durchgezogen, daß dieser und jener Vorschlag erst nach Wochen und Monaten Früchte tragen werde. Auch Asquith habe Andeutungen über den sicheren aber nicht unmittelbaren Weg gemacht.

Scharfe Kritik am englischen Kriegssamt.

London, 30. Juli. (W.L.B. Nicht amtlich.) Unterhaus. Nach der Rede des Ministerpräsidenten Asquith (siehe Mittagsausgabe N.) führte Sir Henry Dalglish aus, Asquith erachte die Lage in Gallien und in Frankreich als völlig befriedigend. Er sei darüber ein wenig erstaunt, er habe im Sommer den großen Vormarsch erwartet. Diesen hätten alle freudig begrüßt, wenn er stattgefunden hätte, als Rußland die Hilfe der Alliierten am nötigsten brauche, so wie es auch seinerseits den Alliierten in den ersten Tagen des Krieges geholfen habe. Was die Dardanellen betreffe, sei es bemerkenswert, daß das Haus trotz der überwältigenden Verluste nie eine amtliche Mitteilung erhalten habe. Ebenfalls unverständlich sei, daß die Regierung nicht schon im Oktober die Indusrien mobilisiert habe. Der Munitionsminister habe im Juni gesagt, daß wenn die Armeevollständigungen gewesen wäre, jetzt am Rhein gekämpft würde und das Ende des Krieges in Aussicht stünde. Redner wünschte zu wissen, ob die dafür verantwortlichen Beamten entlassen worden seien. Der Kriegsjournalist habe vor Monaten angekündigt, daß die Armeekorps von Chlorgas zur Verwendung gegen den Feind verjagt werden sollte. Der Redner fragte nun, was die Ursache der außerordentlichen Verzögerung sei. Dalglish beantragte, daß sich das Haus auf nicht länger als vier Wochen vertage. Sir Arthur Markham sagte, die ganze Offensive in Frankreich sei einfach darum niedergebroschen, weil die Regierung vom Oktober bis zum Februar keine Munition bestellt habe. Man hätte die unfähigen Beamten des Kriegssamtes ent-

lassen sollen. Die Dummheit des Kriegssamtes sei grenzenlos. Der Redner griff sodann das Feldzeugamt an und unterläßt den Antrag Dalglish. Er schloß, das Unterhaus folge blindlings allem, was Asquith sage trotz der Tatsache, daß das Kriegssamt verantwortlich für die beklagenswerte Lage sei, in der sich England jetzt befinde.

Die Räumung Warschaws.

London, 30. Juli. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Times melden aus Warschau vom 25. Juli: Die heutigen Nachrichten sind unbefriedigend. Wie verlautet, haben die Deutschen den Karow überbrannt und sich eingegraben. Auch im Süden ist der Feind nicht sehr weit entfernt. Selbst Optimisten sind der Ansicht, daß die Räumung Warschaws nur mehr eine Frage von Tagen ist. Zu betonen ist, daß die Russen aus ihren Stellungen nicht vertrieben werden können, sondern sich lieber zurückziehen, als daß sie eine Schlacht wagen, auf die sie ungenügend vorbereitet sind, so daß daraus eine Niederlage entstehen könnte. Man glaubt nicht, daß es in der Nachbarschaft Warschaws zu Kämpfen kommen wird. Wahrscheinlich werden zwischen Warschau und der neuen Front nur Rückzugsgefechte stattfinden. Die Post ist heute geschlossen worden und die Beamten haben die Stadt verlassen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der Leiter der Iller Kriegszeitung defortiert. Berlin, 29. Juli. Paul Ostkar Soeder, der Leiter der Iller Kriegszeitung, hat vom Großherzog von Baden das Ritterkreuz mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Jähringer Löwen verliehen bekommen.

Zwangweise Aushebung von Belgien in Frankreich. Paris, 30. Juli. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die belgische und die französische Regierung haben ein Abkommen getroffen, wonach die Belgier bis zum Alter von 26 Jahren, die ihrer Militärpflicht nicht nachgekommen sind, in Frankreich von der Polizei aufgelesen und zwangsweise den belgischen Militärbehörden zur Verfügung gestellt werden sollen. Diese Bestimmung war bisher nur für Belgier bis zu 25 Jahren in Kraft. (Temps.)

Das englische Unterhaus vertagt. London, 29. Juli. Das englische Unterhaus wurde bis zum 14. September vertagt. Die von verschiedenen Seiten erhobenen Bedenken gegen eine so lange Dauer der Ferien wurden gestern von Asquith damit beantwortet, daß das Haus innerhalb einer Woche durch ein königliches Dekret einberufen werden könne.

Berlin, 30. Juli. Der Gouverneur von Belgien hat, wie der Berl. Lok. Anz. meldet, dem 14jährigen Berliner Pfadfinder Gerhard Wischum für die Wiedererlangung eines belgischen Gefangenen, den er in einer Dachrinne niederschleuderte, obgleich er infolge dessen mit diesem abzufallen drohte, das Eisenerz-Kreuz verliehen.

Der Krieg im Orient.

Die Kriegslage an den Dardanellen. Christiania, 30. Juli. (W.L.B. Nicht amtlich.) Morgenbladet's militärischer Mitarbeiter schreibt über die Kriegslage an den Dardanellen: Seit dem großen Angriff der Alliierten vom 4. bis 6. Juni hätten offenbar bedeutungsvolle örtliche Gefechte und tägliche Beschießungen stattgefunden, ohne daß die Alliierten die geringsten Fortschritte gemacht hätten. Offenbar aber hätten die türkisch-anatolischen Batterien die feindlichen Stellungen mit guter Wirkung beschossen, obwohl weder die englischen noch die französischen Berichte davon meldeten. Da aber die Kriegsschiffe der Alliierten in letzter Zeit sie aus weither Entfernung beschossen, müsse deren Feuer doch lästig gewesen sein. Bei Kaba Tebe, wo Australier und Neuseeländer kämpften, sei überhaupt kein Fortschritt zu verzeichnen. Bei Sedd-ul-Bahr sei der äußerste Punkt, den die dort kämpfenden briti-

schen und französischen Kolonialtruppen erreichten, nur 5 Kilometer von der ursprünglichen Landungsstelle entfernt. Nach dem, was Asquith selbst mitgeteilt habe, hätten diese 5 Kilometer den Briten 45 000 Mann gekostet, also jeder Kilom. rund 10 000 Mann, oder 10 Tote, Verwundete und Gefangene auf den Meter, anders ausgedrückt gegen 600 Mann täglich, während voller drei Monate. Rechnet man alle untergegangene und beschädigten Kriegsschiffe, sowie die französischen Verluste, die nicht bekannt gemacht worden seien, hinzu, dann werde klar, daß die Alliierten sich auf ein äußerst kostspieliges Experiment eingelassen hätten.

Eine englische Note an Griechenland.

Paris, 30. Juli. (W.L.B. Nicht amtlich.) Agence Havas. England hat Griechenland amtlich den Beschluß der Alliierten mitgeteilt, Mytilene vorläufig ausschließlich aus militärischen Gründen zu besetzen, wie dies in ähnlicher Weise zuvor bei der Besetzung von Lemnos und die Inseln der Souveränitätsrechte Griechenlands achten und die Insel räumen würden, sobald die Gründe für ihre Besetzung verschwunden würden.

Chronik.

Aus Baden.

○ Karlsruhe, 30. Juli. Der stellvertretende kommandierende General des 14. Armeekorps hat das Photographieren, Zeichnen, Malen oder sonstiges Abbilden der Rheinbrücken, Befestigungs- und Eisenbahnanlagen, Luftschiffhallen, Luftschiffe, Flugzeuge, der Truppentransporte, der Gefechts-, Mordmengenwerke, Handwaffen, der Munition und sämtlicher zum Feldgerät gehörenden Gegenstände verboten. Wer das Verbot übertreft, wird mit Gefängnis bestraft.

○ Kappelstadt, 29. Juli. Durch Feuer wurde ein zur Branerei 'Zum Köpfe' gehöriger Schopf eingeeiert. Es gelang die mit Entzündungsmitteln reich gefüllte Scheune vor dem Uebergehen des Brandes zu bewahren.

○ Glash, 29. Juli. Das neue Krankenhaus, dessen Bau durch den Krieg vielfachen Störungen ausgesetzt war, wird nun im nächsten Monat seiner Bestimmung übergeben werden. Zum Amtsarzt ist Dr. Schwörer hier beauftragt.

○ Freiburg, 29. Juli. Im Anwesen Kirchstraße 66 brach heute früh Feuer aus, durch das ein Schaden von 12 000 Mark und ein Gebäudeschaden von 10 000 Mark veranlaßt wurde. Der Kommunalverband bestellte den Bauernverein als Kommissionär für den Verkehr mit den Erzeugnissen neuer Ernte.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben: Milchhändler Emil Simianer von Karlsruhe, Erbschneider Gustab Haas von Forstheim, Profurst Karl Vint von Baislach, Kriegsfreiw. bei der Marine Ludwig Kraus, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Nohrbach bei Heidelberg, Lehrkraft Hermann Schmidt jun. aus Heidelberg, Off-Stell. Professor Dr. Wilhelm Klump an der Piloten-Schule in Mannheim, Erbschneider Joseph Vogt von Baislach, Jun. Hermann Fleig von Nohrbach bei Forstheim, Rüst. Adolf Feuerer von Nohrbach, Rüst. August Schieler von Nunningen, Landjunkermeister Emil Gensler von Emmendingen, Heilungsmonneur Jakob Goret von Nunningen, Rüst. Othmar Wiesler von Freiburg, Landwehrm. Ernst Rippel von Schluchsee, Rüst. Erich Banzer von Nohrbach, Rüst. Karl Martin, Sohn des Bürgermeisters und Landtagsabg. Martin in Biethingen (Amt Wehrich).

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserner Kreuz 1. Klasse erhielten: Major von Schmeling, früher in Freiburg.

Das Eiserner Kreuz 2. Klasse erhielten: Ofenfermeier Julius Ewald von Karlsruhe, Dragoner Peter Hönninger von Heidelberg, Viehheld. Aug. Ziegler von Weiskirchen, Lt. d. R. Fritz Gabel,

Blätter für den Familientisch Nr. 53

Besitzer des 'Europäischen Hofes' in Heidelberg, St. Hauptlehrer Karl Reiff an der Forstheimer Volksschule, Wehr. Hornist Otto Martin von Oberheffen, Wehr. Karl Höfeler von Rastatt, Unteroff. Hauptmann A. Ziegler von Baden-Baden, Rüst. Joseph Vogt von Zell-Weierbach, Kaufmann Joseph Sum von Oberweiler, Rüst. Schrammmeister Alfred Heiler und Landwirt Friedrich Ritter von Bißlingen, Gustav Benz, Oberjäger, cand. math. et nat. Dr. der Physik, Sohn des Großh. Wohnverwalters Benz in Offenburg, Jägerunteroffizier Direktor Schiefel und Unteroff. Flugmeister Josef Angler, beide von Wehrich, Wehr. Wilhelm Knock aus Weiskirchen.

Letzte Nachrichten

Königsberg, 30. Juli. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Kaiserin und die Kronprinzessin besuchten heute den Königsberg aus dem durch den Russeneinfall sehr mitgenommene Dorf Weiskirchen nebst Kirche, sowie die Städte Domnau und Allenburg und kehrten über Weiskirchen nach Königsberg zurück.

Paris, 30. Juli. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Rat in Madrid, der ehemalige Kriegsminister Mesfium in der Vergangenheit ein Granatpflücker am Schenkel schwer verwundet wurde.

Ein Zwischenfall. Washington, 30. Juli. (W.L.B. Nicht amtlich.) Neuer Meldung. Die Mexikaner haben bei Puebla ein Automobil angehalten, das unter dem Schutze der amerikanischen Flagge diplomatische Schriftstücke wegführte. Die Flagge wurde entfernt und zu Boden getreten. Zwei Spanier wurden aus dem Automobil geholt und zum Tode verurteilt. Ein Amerikaner wurde später in Freiheit gesetzt.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 29. Juli. Die V. Z. meldet aus Philadelphia: Der hiesige Kanthatter Volksverein, einer der ältesten, reichsten deutschen Vereine der Vereinigten Staaten, ernannte Joseph H. Kappeler zum 77. Geburtstag zum Ehrenmitglied. Die Auszeichnung soll dem Großen in Form eines fünfseitig ausgeführten Albums überreicht werden.

London, 29. Juli. (W.L.B. Nicht amtlich.) Aus dem Kriegesgericht hat eine lange Verhandlung gegen den altigen Oberleutnant Prior stattgefunden, der nach einem Mittagessen in einem Londoner Restaurant seine dabei anwesenden Untergebenen aufforderte, ihm in ein Biographium zum Glückspiel zu begleiten. Von diesen Offizieren, welche sämtlich beim Spiele verloren hatten, weigerte sich einer, seine Spielschulden zu begleichen, weil er glaube, daß falsch gespielt worden sei und beschuldigte den Oberleutnant, er lasse sich dafür bezahlen, daß er Offiziere an den Ort des Glücksspiels verschleppe.

London, 29. Juli. (W.L.B. Nicht amtlich.) Bei der gestrigen Explosion in der Luftschiffhalle sind zwei Menschen getötet und neun verwundet worden, davon einige sehr schwer. Die Luftschiffhalle ist leicht beschädigt.

Sofia, 30. Juli. (W.L.B. Nicht amtlich.) Ein bulgarisches Militärflugzeug, das über der Stadt kreuzte, wurde infolge Ueberdramatik ab. Die beiden Insassen, zwei Leutnants, sind tot.

Eine Sturmflutkatastrophe. London, 30. Juli. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Morning Post meldet aus Schanghai: Ein schweres Erdbeben wurde hier. Das Meer ist mit Trümmern von Jachten, Motorbooten und anderen Fahrzeugen bedeckt. Überall sind Bäume entwurzelt, Häuser sind eingestürzt und abgedeckt. 200 Menschen kamen um, viele wurden verletzt.

Gmpfangsbescheinigung.

Den mir durch Postisch vom 21. d. M. überfandten Betrag von Mark 10.— habe ich münchgemäß zu Gunsten der völlig erblindeten Kriegsinvaliden des Landesheeres und der Flotte dankend vermerkt.

Berlin W. 8, den 26. Juli 1915.

Hochachtungsvoll
p. pa. S. Reichröder
A. Hoff.

Statt besonderer Anzeige.

Todes- Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse wurde mir nun auch noch meine einzige Tochter, mein unvergessliches Kind, unsere Nichte und Cousine

Hedwig Benkert

heute früh 1/7 Uhr, wohl vorbereitet und gestärkt durch die heiligen Sterbesakramente, nach schwerem Leiden im blühenden Alter von 29 1/2 Jahren durch den Tod entrisen.

Dies zeigt in tiefstem Schmerze an

Frau Marga Benkert Wwe., geb. Heilmann.

Karlsruhe, den 30. Juli 1915.

Belleidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 1. August, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Winterstrasse 27, III. 3434

Statt jeder besonderen Anzeige.

Wir teilen Freunden und Bekannten mit, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben, unvergesslichen Sohn

Anton

im Alter von nahezu 13 Jahren, nach einem mit Geduld ertragenen, nahezu symptomatischen Krankheitslager, versehen mit der ersten heiligen Kommunion und dem heiligen Sterbesakramente, zu sich in die ewige Heimat zu rufen.

In tiefstem Schmerze

seine trauernden Eltern:
Anton Galler, Kassier,
Emilie Galler, geb. Scheer,
seine Brüder:
Helmuth Galler,
Oskar Widmann,
Gelehrter im Grenadier-Regiment 110,
z. Zt. verwundet; nebst Verwandten.

Karlsruhe, Mainz, den 29. Juli 1915.

Die Beerdigung findet Samstag, den 31. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr, statt.

Trauerhaus: Waldhornstrasse 28, II. 3495

Danksagung.

Anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen Gatten und Vaters, des

Herrn Adam Steinbrenner

sind uns so zahlreiche Beweise der Teilnahme zugegangen, dass wir nicht Worte finden, unserem Dank Ausdruck zu geben. Wir danken dem hochw. Herrn Kaplan Rothenbiller für seine tröstenden, tief zu Herzen gehenden Worte, dem Chef der Firma Braun, Herrn Dr. Knittel, dem Herrn Faktor Schumann, dem Herrn Schriftsetzer Bongert, dem 2. Vorstand des Männervereins St. Stefan, Herrn Krotz, für ihre ebenso teilnahmevollen als den Toten und uns selbst ehrenden Ansprachen, den genannten, dem hohen Stadtrat, sowie allen Freunden und Bekannten für die herrlichen Kranzspenden und Teilnahme-worte. Wir bitten, unserem teuren Toten ein gutes Andenken zu bewahren.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Adam Steinbrenner.

Karlsruhe, 30. Juli 1915. 3483

200 Hundgegenstände!

Es wurden in den Wagen der elektrischen Straßenbahn folgende Gegenstände gefunden:
Schirme, Hüte, Krüge, Schmutzlappen, Geldbeutel, Bücher, Handtasche, Handtaschen, Gürtel, Mäntelchen, Fächer, Hundsfelle, Pakete mit Wäsche, Stiefel, Ständer, Schlüssel, Schlüssel, Schlüssel, u. s. w.

Die Empfängerberechtigten werden hierdurch gemäß § 965 B.G.B. aufgefordert, ihre Rechte an den oben aufgeführten Gegenständen binnen drei Wochen bei dem städtischen Bahnausschuss, Lullastrasse 71, geltend zu machen, widrigenfalls die fraglichen Gegenstände, soweit sich dieselben dazu eignen, gemäß § 979 B.G.B. versteigert werden.

Karlsruhe, den 28. Juli 1915.
Städtisches Bahnausschuss.

Städtischer Marktverkauf.

Schönes Weißkraut,
Schönes Wurfsingkraut,
6 Wg. Das Pfund.

Karlsruhe, den 30. Juli 1915. 3485

Städt. Nahrungsmittelamt.

Soolbäder

zur Anregung der Hauttätigkeit von ärztlicher Seite gerne und häufig empfohlen gegen sämtliche Formen der Scrofalosis, wie sie sich durch Hautausschläge, Geschwüre, Knochenauftreibungen, Drüsenanschwellungen und Augenentzündungen darbieten; ebenfalls gegen Rhachitis u. Bleichsucht der Kinder. Im

Friedrichsbad, Kaiserstr. 136.

Trauer-Bilder, -Karten etc.

in sehr grosser Auswahl liefert rasch und

Druckerei Badenia, Karlsruhe.

Karlsruher Familien-Krankenkasse

(unter staatl. Aufsicht)
Geschäftsstelle: Odenstr. 6 III,
gewährt Arzt, Apotheke usw.
Freie Arztwahl.

Prospekte sind erhältlich in den Filialen: 2152

Ortsstadt: Mühlstr. 26 I.
Mittelstadt: Fähringerstr. 82 II.
Weststadt: Grenzstr. 34 I.
Südstadt: Weidenstr. 30 I.